

die dünneren natürlich mehr als die dickeren. Die dunkleren Schiefer stehen an Festigkeit und Dauer den besten ausländischen vollkommen gleich. Thatsache ist, daß mit Lößnitzer Schiefer gedeckte Dächer ohne irgend eine beträchtlichere Reparatur über ein Jahrhundert gelegen haben. Die Lößnitzer Schiefer haben einen metallartigen Glanz, sind aber weder so glatt, noch so ebenflächig, noch brechen sie in so großen, rechteckigen Tafeln, wie man sie für flachere Dächer braucht; dagegen sind sie für steilere Dächer vortrefflich. Die ungünstigen Verhältnisse innerhalb der Gesteinsmassen vertheuern aber den Dachschiefer außergewöhnlich; denn auf 100 cbm Bruch kann man nur 5 cbm Dachschiefer rechnen. Die Hälfte der Arbeiter ist ausschließlich mit dem Wegräumen des unbrauchbaren Gesteines beschäftigt. Außer Dachschiefer gewinnt man noch Platten für Tische, Fenstersohlbänke, Thürsohlen, Treppenstufen, Brunnen- und Schleusendecken, Zaunsäulen, Wassertröge u. s. w.\*).

Von einem Felsenvorsprunge oberhalb der Eisenbahnbrücke von Nieder-Schlema hat man einen anmuthigen Blick über das Muldenthal; vom Hubert (Hohe Warte) und von der Häusergruppe „Dürre Henne“ eine gute Aussicht gebirgsaufwärts.

Unmittelbar hinter dem Blaufarbenwerk Nieder-Pfannenstiel mündet das von hohen Wänden eingeschlossene Waldthal des Rumpelsbaches, weiter aufwärts das Zweibrückenthal abzweigend. Wendet man sich hinter dem Blaufarbenwerke aufwärts, so gelangt man auf aussichtsreicher Waldstraße nach Ober-Pfannenstiel und von da nach dem Thurme auf dem Spiegelwalde (1 $\frac{1}{2}$  Wegstunde). Die Aussicht von demselben ist eine vortreffliche. Von der Dreibrüderhöhe bei Wolfenstein, den Höhen bei Sanda und Seiffen und vom Bärensteinberge an sieht man den ganzen Gebirgskamm entlang bis zum Schneckensteine und zum Kuhberge bei Schnarrtanne. Im Westen schließt seitwärts des Glesberges der Höhenzug des Hirschsteines die Aussicht ab, den leuchtenden Wasserspiegel des Filzteiches mit seinen Umgebungen vor sich.

Dicht unterhalb des Bahnhofes liegt die Holzstoff- und Papierfabrik zu Nieder-Schlema. Von einem Pavillon auf einem Felsenvorsprunge an der neuen Straße nach derselben hat man einen guten Einblick in das Thal. Die Holzschleiferei der Papierfabrik ist bedeutend vergrößert. Der Lumpensammler mit Krake und Hacke ist schon längst nicht mehr der Haupt-Rohstofflieferant für die Papierfabrikation. Bei dem außerordentlichen Wachsthum des Papierverbrauchs mußte man schon längst nach Ersatzmitteln suchen; das

\*) Erläuterungen zur geogn. Karte, Sect. 126. Lößnitz. R. Dalmer.